

Imfokus

Magazin des  Instituts für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden

Ausgabe 1 / Wintersemester 2015/2016



- Zum Tod von Prof. Donsbach ... Seite 2 - 4
- **Wie geht es weiter am IfK—Professor Hagen zur Zukunft des Instituts**5
- Das IfK auf Konferenzen 2015 / Was machen eigentlich unsere Alumni? 9
- Social Support 2.0 und Faszination Krimi—Abschlussarbeiten am IfK 11
- Neuigkeiten aus dem Fach 13
- **Quo vadis Anwesenheitspflicht?** 15
- Service 17



Prof. Dr. Wolfgang Donsbach | 9.11.1949 - 26.7.2015

Professor Wolfgang Donsbach, Gründungsdirektor und Spiritus Rector des IfK ist im Juli unerwartet verstorben. Als Mitglied der Lehrredaktion hat Prof. Donsbach auch an der Entstehung der ersten Ausgabe dieses Magazins mitgewirkt, dessen Erscheinen er nun nicht mehr erlebt. Er war weit über die Grenzen des Institutes bekannt, was sich nicht zuletzt in zahlreichen Nachrufen zeigte, mit denen Menschen aus dem Fach, der Disziplin und dem öffentlichen Leben ihre Trauer in Worte gefasst haben. Einer Auswahl sind die ersten beiden Seiten der ersten Ausgabe gewidmet.

Die Zukunft wird nicht zuletzt durch den Tod von Prof. Donsbach einige Änderungen für das IfK mit sich bringen. Was sich ändern wird und was bleibt, dazu äußert sich Prof. Hagen ausführlich in einem mehrseitigen Beitrag.

|| Nachrufe

„Seine wissenschaftliche Strahlkraft und Expertise werden wir schmerzlich vermissen. Vor allem in einer Zeit, in der sich Medien und öffentliche Kommunikation so gravierend ändern wie kaum jemals zuvor, war es auch seine Stimme, die diese Phänomene einordnen und erklären konnte.“ *Stanislaw Tillich, Sächsischer Ministerpräsident*

„Er bestärkte Studenten immer wieder, den Elfenbeinturm Universität zu verlassen, so wie er es tat [...] und erarbeitete sich nicht nur einen Namen als Experte für Medien und Öffentlichkeit, sondern auch als Versther ostdeutscher Befindlichkeiten“ *Der Spiegel*

„Mit seiner Begeisterungsfähigkeit konnte er andere mitnehmen, vor allem die Jüngeren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studentinnen und Studenten. Er wurde so zum Manager von Projekten, an denen andere mit Elan und Enthusiasmus mitarbeiteten. [...] Letztlich folgte er dem Bekenntnis des von ihm geliebten Frank Sinatra „I did it my way““ *Hans-Bernd Brosius, Kommunikationswissenschaftler*

„Was Wolfgang Donsbach als Mitglied der globalen Wissenschaftsgilde erforschte und erlebte, das wollte er auch als Bürger zeigen: Öffentlich agierte er gegen rechtsradikales Gedankengut, er verteidigte die Medien gegen die Verleumdung als „Lügenpresse“ (ohne deren Versäumnisse zu negieren), er war Repräsentant einer auf Internationalität ausgerichteten Willkommenskultur in Dresden“

Der Tagesspiegel

„Man musste seine Meinungen nicht teilen, oft wurde er dafür gescholten, aber seine Einwürfe waren es wert, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Den Gegenwind, den er provozierte, nahm er als Ansporn zur Debatte. Diese Stimme wird fehlen in Dresden.“

Heinrich Maria Löbbers / Sächsische Zeitung

„Er war ein Mensch mit Haltung, der sich gesellschaftlich engagierte, sich immer wieder in die Debatten über die Willkommenskultur und die Rolle der Medien einmischte.“

Eva-Maria Stange, Sächsische Wissenschaftsministerin

„Der hervorragende Ruf des Instituts und dessen Sichtbarkeit weit über Dresden hinaus sind in erster Linie sein Verdienst. Damit hat er zum exzellenten Ruf der TU Dresden wirksam beigetragen und Generationen von Studenten geprägt; nicht grundlos machte der Begriff „Donsbach-Schüler“ in der Landschaft der deutschen Kommunikationswissenschaftler die Runde“

Technische Universität Dresden

„Even if Prof. Donsbach was regarded as „disputatious“, as it mentioned at some obituaries, he was a man, who was respected and regarded in society. This icon of communication science always aspired to advancing his subject and to developing it further. Now it applies to absorb this momentum and esteem him.“

Anna-Lena Zeitler, Studentin am IfK

„In 1947, Albert Einstein wrote in a birthday note to a friend that "[p]eople like you and me, though mortal, . . . do not grow old no matter how long we live. What I mean is that we never cease to stand like curious children before the great Mystery into which we are born.“

Wolf was that: a curious child, as a scholar and as a human being, with that sparkle in his eyes that so few people keep throughout their lives, and that slight mischievous smile.“

Dietram Scheufele, Kommunikationswissenschaftler

„Und so scheint es mir nur folgerichtig zu sein, dass dieser Mann auch nicht langweilig sterben konnte. Sein Leben war ein Feuerwerk. Und wie jedes gute Feuerwerk endete es unerwartet, gefühlt viel zu früh und mit einem großen Knall. Danach nur Stille und Dankbarkeit.“

Thomas Petersen, Kommunikationswissenschaftler

|| Der Tod von Wolfgang Donsbach und das IfK im Wandel - im kommenden Semester und darüber hinaus



Liebe Studierende, liebe Freunde des Instituts und Interessierte,

wir freuen uns, Ihnen das neue Magazin **ImfoKus** zu präsentieren! Er soll ab sofort als schnelle Quelle von Neuigkeiten aus dem Institut das Zentrum unserer Kommunikation bilden - online und offline. So sieht es das *neue Kommunikationskonzept* des Instituts vor, das in den vergangenen Monaten von Studierenden und Mitarbeitern entworfen wurde. Weitere Neuerungen sind bei der IfK-Kommunikation auf dem Weg, auf die man im Laufe des kommenden Semesters gespannt sein darf.

Leider fällt diese Premiere in eine schwere Zeit für das Institut für Kommunikationswissenschaft: Vor wenigen Wochen ist *Prof. Wolfgang Donsbach* verschieden. Er war es, der im Jahr 1993 das IfK überhaupt ins Leben gerufen hat. Ursprünglich sollte er nämlich an das Institut für Politikwissenschaft berufen werden. Doch in den Verhandlungen

nach seinem Ruf überzeugte er auch den Gründungsdekan der Philosophischen Fakultät, dass die Kommunikationswissenschaft ein eigenes Institut wert war. Er sollte es danach unbeirrt erweitern und für fast zwei Jahrzehnte leiten. Der hervorragende Ruf des Instituts und dessen Sichtbarkeit weit über Dresden hinaus sind in erster Linie sein Verdienst. Er hat Generationen von Studierenden geprägt. Wissenschaft nach kritisch rationalem Verständnis war nicht nur seine Begabung, sondern auch seine Passion. "*Raus aus dem Elfenbeinturm*", "*Verantwortung übernehmen*", "*Wider den Stachel löcken*" das waren die Mottos, die er seinen Studierenden auch vorlebte. Auch in den *Leitlinien des Instituts* (<http://tinyurl.com/ifkleitlinien>) spiegelt sich der Donsbachsche Geist. Das IfK wird Wolfgang Donsbach nicht vergessen! Wir wollen die Flamme weitertragen - auch durch Lehre, die praktisch und wissenschaftlich zugleich ist, durch ebenso exzellente wie anwendungsrelevante Forschung, die in die Gesellschaft hineinhorcht und hineinwirkt!

Am *Freitag, dem 22. Januar 2016* veranstalten das Institut für Kommunikationswissenschaft, die Philosophische Fakultät und die Universitätsleitung gemeinsam eine *akademische Feier für Wolfgang Donsbach*. Ort und Zeitpunkt werden noch bekannt gegeben.

Erst im März hatte er seine Entlassungsurkunde erhalten. Das Institut war froh,



Dr. Anna-Maria Schielicke, Dr. Tobias Liebert & Dr. Cornelia Brantner

dass er ihm als Seniorprofessor noch bis zur Wiederbesetzung seiner Professur hätte erhalten bleiben sollen. *Nun müssen wir mit der Lücke leben, die er hinterlässt und die nicht zu schließen ist.*

Die Lehre im kommenden Wintersemester ist gleichwohl gesichert. Die Universitätsleitung hat uns sehr schnell die notwendigen Mittel zugesagt, um die Lehre zu vertreten, die durch den Schicksalsschlag vakant geworden war. Das Institut hat sie dazu genutzt, erstens eine Institutsassistentin zu schaffen. Diese Stelle wird ab sofort von *Dr. Anna-Maria Schielicke* bekleidet, die in den vergangenen Jahren stets zu unseren tragenden Säulen gehörte. Ihre ursprüngliche Stelle war im Rahmen der sog. Strukturgespräche vor drei Jahren ersatzlos gestrichen worden, um zum Dezember 2015 wegzufallen. Nun freuen wir uns, dass Frau Dr. Schielicke dem IfK erhalten bleibt.

Außerdem haben wir für das laufende Wintersemester und das kommende Sommersemester *Dr. Tobias Liebert* als Gastprofessor verpflichten können, der am Institut in dieser Funktion und als Lehrbeauftragter bereits aus vergangenen Jahren mit seinen Spezialfeldern "Strategische Kommunikation" und

"Unternehmenskommunikation" ein guter Bekannter ist.

Last but not least freuen wir uns sehr, *Dr. Cornelia Brantner* zu begrüßen. Sie kommt von der Universität Wien und folgt plangemäß auf Dr. Corinna Lühje, die uns in den vergangenen beiden Semestern hervorragend unterstützt hat. Der wissenschaftliche Lebenslauf von Frau Dr. Brantner weist Sie als eine der besten Nachwuchsleute im Fach Kommunikationswissenschaft aus. Sie verfügt über eine große fachliche Breite im Rahmen der Kommunikationswissenschaft, auch weil sie in der fruchtbaren Anwendung quantitativer und qualitativer Methoden gleichermaßen exzellent ausgewiesen ist und diese theoretisch breit und tief fundiert auf eine Reihe aktueller und zentraler Themen des Faches anwendet (u.a. Diskursqualität, Wandel der Öffentlichkeit durch die Digitalisierung, Effekte visueller Kommunikation). Frau Dr. Brantner passt bestens ins strategische Konzept des Instituts für Kommunikationswissenschaft, bilden doch Wissenschaftskommunikation und Soziale Medien zwei zukunfts-trächtige Schwerpunkte ihrer Arbeit, die wir derzeit am Institut kultivieren. Besonders freuen wir uns auf Ihre Vorle-

sung "Science Communication", die das Thema „Klimakommunikation“ in den Mittelpunkt stellen wird.

Mit den Dres. Brantner, Schielicke, Prof. Liebert und mir selbst, hat das Institut zumindest für das kommende akademische Jahr vier Senior-Dozent/inn/en

zum SS 2017 zur Verfügung stellen wird. "Das Rektorat steht jedoch auch künftig der Umwidmung einer anderen, an der Fakultät frei werdenden Stelle in der Kommunikationswissenschaft positiv gegenüber" so die Unileitung weiter. Wie ist das zu verstehen? - Nun, die



Das IfK im Wintersemester, Foto: IfK

vorzuweisen, die ihre Erfahrung nicht nur der Lehre zugute kommen lassen, sondern die auch als Betreuer/innen für Abschlussarbeiten zur Verfügung stehen und hervorragende Forschung antreiben.

Derweil arbeitet die Fakultät zusammen mit dem IfK an der *Nachfolge Prof. Donsbachs*. Mit der Ausschreibung der Professur ist demnächst zu rechnen. Doch ein Berufungsverfahren dauert lange, ein Jahr mindestens ist ab der Ausschreibung zu rechnen. Vor Anfang 2017 ist also nicht mit dem Amtsantritt einer dauerhaften NachfolgerIn zu rechnen. Auch wenn wir über das kommende Jahr hinaus blicken, sind weiterhin schweres Fahrwasser und Turbulenzen für das IfK in Sicht: Noch Wochen vor dem Tod Wolfgang Donsbachs hatte die Universitätsleitung entschieden, dass sie dem IfK die dritte Professur, die derzeit von Dr. Brantner bekleidet wird, nur noch bis

Universitätsleitung hatte über zehn Jahre lang dem IfK und der Fakultät diese Professur, aus Sondermitteln - sozusagen "On Top" - finanziert, obwohl die Widmung und Finanzierung von Professuren Sache der Fakultäten ist. Die Fakultät hat sich in dieser Zeit nicht dazu entschließen können, eine der Professuren umzuwidmen, die an anderen Instituten frei geworden sind. *Das Rektorat hat sich nun endgültig dagegen entschieden das Budget der Fakultät um die Mittel für die dritte Professur dauerhaft zu erweitern.*

Diese Entscheidung hat das IfK zum jetzigen Zeitpunkt auch deshalb überrascht, weil unsere beiden Studiengänge BA "Medienforschung/Medienpraxis" und MA "Angewandte Medienforschung" erst vor wenigen Monaten, ganz ohne inhaltliche Auflagen, bis zum Jahr 2019 akkreditiert worden sind und Ihnen bei dieser Gelegenheit hohe Qua-

lität attestiert wurde. Beide Studiengänge waren außerdem unter den Vorzeigekandidaten die für die Stichprobenakkreditierung Anfang 2015 durch AQUIN ausgewählt worden waren, die das Akkreditierungs- und Qualitätssystem der TU Dresden so bravourös gemeistert hat. Die Attraktivität beider Studiengänge wird jedes Jahr aufs Neue durch einen massiven Bewerberüberhang belegt, dadurch, dass sie mit einem Anteil von ca. 80 Prozent die große Mehrheit der Studienanfänger zum erfolgreichen Abschluss führen und dadurch, dass ihre Absolventen kontinuierlich beste Aussichten auf dem Arbeitsmarkt haben - so haben es auch die Evaluationsberichte des ZQA bestätigt.

(> <http://tinyurl.com/evaluationifk>)

Wenn das IfK keinen Ersatz für die dritte Professur erhält - wonach es derzeit nicht aussieht -, werden wir unsere Studiengänge umstellen müssen. Das Lehrangebot wird zu reduzieren sein. Ich rechne dennoch recht sicher damit, dass es einen medien- und kommunikationswissenschaftlich geprägten Bachelor *und* einen entsprechenden Master-Studiengang weiterhin an der TU Dres-

den geben wird - doch möglicherweise in abgespeckter Form. Die Philosophische Fakultät steht in den kommenden Jahren ohnehin vor der großen Aufgabe, ihre Studienangebote insgesamt zu restrukturieren, und nicht nur die Kommunikationswissenschaft betreffend. *Niemand muss momentan jedenfalls Einschränkungen oder Abweichungen von den gültigen Studienplänen befürchten, der in unseren Studiengängen immatrikuliert ist.*

Eine Informationsveranstaltung zur aktuellen Situation des IfK wird für alle Interessierten am Montag, dem 12.10. zwischen 16:40 und 17:25 im Raum HSZ 003/H angeboten (Erste Hälfte der V "Science Communication I")

Ein attraktives Lehrprogramm haben wir für das kommende Semester jedenfalls sichergestellt! Die Herausforderungen, die folgen, wird das IfK ebenfalls sicher meistern - wie schon in der Vergangenheit und auch mit der Hilfe seiner Studierenden!

Allen ein ebenso ergiebiges wie erquickliches Semester!
Lutz Hagen

Impressum

Institut für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden
VisDP: Prof. Lutz Hagen, IfK TU Dresden, 01062 Dresden

Chefredaktion: Prof. Dr. Wolfgang Donsbach / Julia Hoffmann

Redaktion: Tien Vu Thuy Ma, Mercedes Celine Zaremba, Michelle Bauer, Nathalie Lange, Marco Reber, Felix Ehlert, Felix Meyerhoff

Redaktionssitzung: Mittwoch, 13:00 – 14:30 Uhr, BZW A155

www.imfokus-online.de

|| Das IfK auf Internationalen Konferenzen 2015



Nervennahrung auf der IAMCR. Foto: JH

In diesem Jahr war das Institut für Kommunikationswissenschaft mit insgesamt 12 Beiträgen auf den Jahrestagungen der wichtigsten internationalen Fachgesellschaften der Publizistik und Kommunikationswissenschaft vertreten. So verbrachten Professoren und Mitarbeiter des IfK die Pfingsttage auf Puerto Rico auf der Jahrestagung der *International Communication Association (ICA)*. Es wurden Forschungsergebnisse zum Thema „*Communication across the life span*“ präsentiert, Prof. Donsbach war als Leiter des Editorial Board Meetings der Wiley Communication Encyclopedias und als Chair im Awards Committee des „Outstanding Article Award“ gleich mit drei Funktionen vertreten. Es wurde die Spirale der Anonymisierung vorgestellt und die Funktionen im deutschen Journalismus sowie die Dimensionen der Journalistenausbildung diskutiert. Auch Prof. Hagen war mit drei

Vorträgen auf der ICA vertreten. Zusammen mit Frau Etzrodt und Frau Renatus thematisierte ein Vortrag die Differenzen verschiedener Generationen in der Interaktion mit Informationen. Ebenso wurde der Einfluss des Werbedrucks auf die Berichterstattung in politischen Zeitschriften aufgegriffen. Die Auswirkungen der allgegenwärtigen Verfügbarkeit der Informations- und Kommunikationstechnik auf die Jugend behandelten abschließend neben Herrn Prof. Hagen Frau Renatus und Frau Schenk.

Mitte Juni 2015 waren dann Farina Dobrick und Doreen Reifegerste für vier Tage auf der Jahrestagung der *World Association for Public Opinion Research (WAPOR)* in Argentinien mit einem Beitrag über die Zuweisung von Verantwortung im deutschen Gesundheitssystem vertreten.

Nur einen Monat später waren zudem Prof. Lüthje, Jana Fischer, Dr. Anna-Maria Schielicke und Julia Hoffmann in Montreal, Kanada auf der Jahrestagung der *International Association for Media and Communication Research (IAMCR)* anzutreffen. Unter dem Motto „*Hegemony or resistance? The Ambiguous Power of Communication*“ wurden die Kommunikation über Twitter während der Flut 2013 in Dresden und die Rolle der Sozialwissenschaftler im Krisenjournalismus am Beispiel von PEGIDA thematisiert. Ebenso wurde über die Rolle der Medien an der Politikverdrossenheit und des Populismus referiert.

Meike Schröder



Andre Rhody, Foto: privat

We love to investigate you ! | |

Was machen eigentlich Absolventen des IfK, wenn sie ihr Studium abgeschlossen haben? „Irgendwas mit Medien“ □ sagt oft nicht viel aus. Deswegen stellen Euch Alumni und Absolventen Unternehmen vor, in denen sie nach dem Abschluss arbeiten. André Rhody, ehemaliger Student am IfK, ist inzwischen bei SevenOne Media in der Nähe von München mit der Vermarktung unterschiedlicher Medienprodukte beschäftigt.

Für alle, die es bisher noch nicht wussten: ProSieben, Sat.1, kabel eins und sixx sind Partnersender, die alle unter dem Dach *ProSiebenSat.1 Media AG* versammelt sind. SevenOne Media ist wiederum eine Tochterfirma, welche mit der Vermarktung der Inhalte und somit auch der Werbeträger zu tun hat. Die Aufgabe ist es, den Konzern als Werbemittelträger zu vermarkten und dafür Sorge zu tragen, dass die Kunden Werbung einkaufen. Dabei steht SevenOneMedia in Konkurrenz mit Vermarktern verschiedener Mediengattungen und verfolgt diverse Strategien: Im Printsek-

tor ist die Firma selbst nicht aktiv und versucht deshalb, die potentiellen Werbekunden argumentativ von Print wegzulocken, denn nach wie vor geht ein überproportional großer Teil der Werbeinvestitionen an die Verlage. Im Onlinebereich hingegen ist SevenOneMedia selbst aktiv und erweitert ständig das Platzierungsportfolio für die Werbekunden und sichert sich so Marktanteile. Eine Abteilung des Unternehmens ist die New Media Research. Sie hat hauptsächlich die Aufgabe, den Markt und das Publikum zu beobachten, strategische und operative Basisdaten zu generieren und auszuwerten (Mediennutzung, Nutzungszahlen usw.), Entwicklungen zu bewerten, aber auch eigene Produkte und Projekte forschend zu begleiten und weiterzuentwickeln. Nicht alle diese Tätigkeiten hat man am IfK gelernt. Jedoch sind kritisches Denken und Hinterfragen und die Fähigkeit, kreativ und zielgerichtet an Probleme heranzugehen, genauso gefragt und ermöglichen André Rhody sich in seinem neuen Arbeitsfeld zur orientieren.

André Rhody, bearbeitet von M.C. Zaremba

|| Social Support 2.0 und Faszination Krimi



Wie stehen eigentlich die Deutschen zum Thema Krimi? Und können Internetforen ein Ersatz für Selbsthilfegruppen darstellen? Das Themenspektrum kommunikationswissenschaftlicher Abschlussarbeiten ist vielfältig. ImFoKus stellt Euch regelmäßig Arbeiten vor, mit denen IfK-Absolventen ihr Studium abgeschlossen haben.

Der Frage nach der *Kriminutzung der Deutschen* stellte sich Hannah Muckelbauer in ihrer Bachelorarbeit. Ihr Interesse galt dabei Situation, Sehbedürfnissen und Nutzungsmotiven Berufstätiger am Vorabend. Als Beispiel wählte die Autorin die Krimiserien der SOKO-Reihe und die Serie Navy CIS.

Krimi gilt in Deutschland als das beliebteste Fernsehgenre. Die Polizeikrimiserien SOKO und Navy CIS, die jeweils am Vorabend ausgestrahlt werden, sind Vertreter dieser Kategorie. Berufstätige, die am Vorabend nach Hause kommen, befinden sich zur untersuchten Zeit in einer *Übergangsphase von Arbeit zu Freizeit*, in der z.T. noch unterschiedliche Aufgaben zu erledigen sind. Die Stimmung der Personen ist in dieser Phase zwar generell positiv, dennoch sind sie tendenziell erschöpft und gestresst. Aus diesen Gründen erscheint es auf den ersten Blick unwahrscheinlich, dass Berufstätige sich am Vorabend Krimiserien zuwenden, da diese eher anstrengend sind und Konzentration fordern. Jedoch verzeichnen sie auf allen Sendern eine konsequent hohe Sehbeteiligung zu dieser Zeit. Um dieses Phänomen zu untersuchen, wurden zunächst zwei Theorien

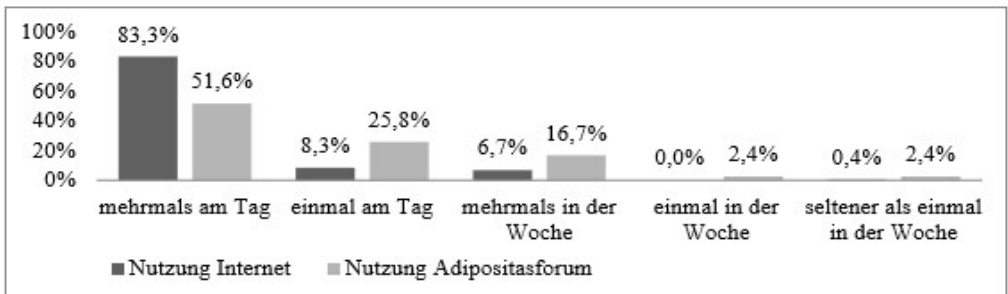
zugrunde gelegt: zum Einen der Usend-Gratifications-Ansatz und zum Anderen die Mood-Management-Theorie. Die Frage, *welche Nutzungsmotive sich bei Krimi-Sehern zeigen*, stand also im Vordergrund. Die Antwort suchte die Autorin mittels einer Befragung einer Reihe von Rezipienten derartiger Serien. Dabei wurden zwei unterschiedliche Nutzertypen identifiziert werden. *Eskapisten* nutzen Krimiserien am Vorabend um kurzzeitig aus dem Alltag zu entfliehen. Gehäuft sind in dieser Gruppe „Heavy User“, also Vielnutzer zu finden. *Parallelnutzer* schauen Krimiserien zwischen 18 Uhr und 19 Uhr zusätzlich zu anderen Aktivitäten und sind meist „Light User“.

Beide Nutzertypen haben einen für Berufstätige typischen Verlauf des Vorabends. Im Gegensatz zu den Parallelnutzern sind Eskapisten jedoch nach der Arbeit so erschöpft, dass sie die anstehenden Aufgaben nach hinten verschieben und sich eine Auszeit vorm Fernseher nehmen. Damit konnten am Ende zumindest einige Merkmale der Nutzergruppe beschrieben werden, einer Ergebnis der Arbeit ist jedoch auch, dass noch einiges an Forschung zum Thema nötig ist.

M.C. Zaremba

Einem anderen Thema, *Social Support 2.0 im Internet*, widmet sich die Masterarbeit von Katrin Wasgien. Die Zahl der übergewichtiger und adipöser Menschen nimmt auch in Deutschland zu. *Neben Arztbesuch und Ratgebern in Buchform, gewinnen Online-Selbst-hilfegruppen zunehmend an Bedeutung*, wenn sich Betroffene zum Thema informieren wollen. Ein Grund wird unter anderem darin vermutet, dass das therapeutische Gesundheitssystem langsam an die Grenzen der Belastbarkeit stößt. Bei der Frage

zunächst einen umfassenden Überblick über grundlegende Wirkmechanismen von Selbsthilfegruppen. Es werden dabei *positive Effekte der Plattformen für Adipositaspatienten* belegt, so dass diese als mögliche Alternative traditioneller Beratungsformen angesehen werden können. Die Patienten selbst nehmen diese Online-Gruppen als emotionale und informative Unterstützung wahr. Ein Einfluss der Nutzungsintensität auf Motivations- oder Handlungsebene kann demgegenüber nicht bestätigt werden. Kat-



Internetnutzung bei adipösen Menschen, Quelle: Masterarbeit K. Wasgien, S. 63

nach Nutzung und Nutzungsmotiven konzentriert sich die Autorin auf drei Gesichtspunkte: *soziale Unterstützung, Selbstwirksamkeit und gesundheitsbezogene Lebensqualität*.

Methode ist eine Befragung von 252 Nutzern solcher Gruppen. Zunächst begründet die Absolventin die Relevanz des Themas unter anderem anhand der zahlreichen Folgeerscheinungen, die zunehmende Übergewichtigkeit für die Gesundheit hat. Bluthochdruck, Diabetes oder Arthrose sind immer wieder als wesentliche Faktoren für die Belastung des Gesundheitssystems in der Diskussion. Die Studie von Frau Wasgien gibt

rin Wasgien betont jedoch, dass man zwischen kurzfristigen und langfristigen Wirkungen der Selbsthilfegruppe unterscheiden muss. Ein langfristiger Zusammenhang kann daher nicht ausgeschlossen werden. Im Resultat plädiert sie dafür, *Online-Selbsthilfegruppen fachlich auszubauen* und in Therapien zu integrieren. Nötig wären dafür nach Meinung der Autorin nicht nur wissenschaftliche Zusammenarbeit, sondern auch finanzielle Unterstützung aus dem Gesundheitssektor. Anknüpfender Forschung empfiehlt sie, sich mit der Evaluierung der Inhalte und Möglichkeiten von Online-vermittelter sozialer Unterstützung zu beschäftigen.

M. Reber

|| Tagesspiegel oder Youtube-Kanal? Der 15. Grimme Online Award

(feh) Online-Formate sind nicht an klassische Redaktionen und große Marken gebunden. Das wurde auch auf dem 15. Grimme Online Award wieder deutlich. Am 18. Juni 2015 wurden in Köln zahlreiche Onlineangebote und Apps für ihre Leistungen ausgezeichnet. Für die Grimme-Direktorin Dr. Frauke Gerlach ist dieser Preis „... *eine Art Seismograph für Entwicklungen im Internet...*“ der eine beachtliche Entwicklung durchgemacht hat.. Die ausgezeichneten Formate machten dabei alle Gebrauch von den multimedialen Möglichkeiten des Internets. Beispielhaft dafür ist die Dokumentation „Polar Sea 360“ von ARTE, die es Usern ermöglicht, ähnlich wie bei Google Streetview, die Arktis hautnah



zu erleben. Herausragendes Element für die Jury war dabei die Möglichkeit, den Klimawandel greifbarer zu machen. Ein weiterer Akteur der eher traditionellen Medien, nämlich der Tagesspiegel-Chefredakteur Lorenz Maroldt, erhielt für seinen Newsletter „Checkpoint“ in der Kategorie Wissen einen Award. Damit folgt er dem Trend, dass Journalisten sich auch als Marke etablieren, so wie es bspw. auch Sascha Lobo vornimmt. | www.grimme-institut.de

|| 99. Jubiläum des Pulitzer-Preis - Frischzellenkur inclusive

(feh) Der alljährlich vergebene Pulitzer - Preis wurde am 20. April 2015 verliehen und brachte einige Neuheiten mit sich. Zum einen war es zum ersten Mal Magazinen erlaubt, sich in zwei Kategorien zu bewerben. Zum anderen wurden die Bloomberg News erstmals mit dem begehrten Journalisten- und Medienpreis, in der Kategorie *Explanatory Journalism*, ausgezeichnet. Durch die zweifache Auszeichnung der New York Times für ihre Berichterstattung über die Ebola Epidemie in Afrika, ließen sich thematische Schwerpunkte erkennen. Dies antwortete der Pulitzer Administrator, Mike Pride, auf die Frage einer Journalistin, ob es Themen gab, die besonders wich-

tig waren. Ihre beiden Auszeichnungen erhielt die New York Times in den Kategorien *Investigative Journalism* und *International Reporting*. Vorbildlich im Bereich Local Reporting war dieses Jahr die Lokalzeitschrift Daily Breeze, welche mit mehreren Beiträgen über Korruption in einem Schulbezirk aufklärte: „... *including impressive use of the paper's website*“, wie Mike Pride betonte. Der Daily Breeze verband auf seiner Website alle Beiträge miteinander, erstellte Grafiken zur besseren Darstellung und erklärte die Zusammenhänge. Dies war für die Jury ein wichtiger Schritt über die rein deskriptive Berichterstattung hinaus. | www.pulitzer.org

Rücktritt einer Grand Dame | |

(feh) Pamela Shoemaker hat nach 20 jähriger John Ben Snow (JBS) Professur an der Newhouse School of Communication ihr Amt niedergelegt. Zu ihren wichtigsten Arbeiten gehören ihre Tätigkeit als Mitherausgeberin des Journal of Communication Research, sowie ihre Arbeit zur *Ga-tekeeping Theorie*, zusammen ihrem Kollegen Tim Vos. Ihr Buch „Mediating the Message“ (1996) wurde vom Journal „Journalism and Mass Communication Quarterly“ zu einem



P.Shoemaker, Foto: academia.eu/PamelaShoemaker

der einflussreichsten Bücher des 20. Jahrhunderts erklärt. Dabei werden Fragen bezüglich der Einflüsse des Individuums auf die Nachrichten und vice versa behandelt.

Zusammen mit Reese wendet sie sich der Medienwirkungsforschung auf der Mikroebene zu.

Die Newhouse School of Communication, an der Shoemaker 20 Jahre lang lehrte ist eine der renommiertesten Journalismus und -Medienschulen der USA.

Zu den Abgängern gehören zum Beispiel der Executive Producer der Comedy-Serie „Modern Family“ Danny Zuker und der Emmy Award Gewinner Mark Tinker, der für die Western-Serie „Deadwood“ ausgezeichnet wurde. Shoemaker lehrte diese Produzenten wenn denn nur peripher. Ihr Fokus an

der School of Communication lag im Feld der Communication, der Mass Communication und den Media Studies. Zu ihren jüngsten Auszeichnungen gehört der Paul J. Deutschmann Award, den Sie im August diesen Jahres erhalten wird. Diesen erhält sie für ihre außerordentliche Forschungskarriere.

|| Campusradio sucht Verstärkung!

Seit acht Jahren gibt es das Netzwerk aus radiobegeisterten TU-Studenten und auch Mitgliedern von außerhalb und zählt momentan um die 15 ehrenamtliche Mitglieder, die sich in den Ressorts Moderation, Redaktion, IT und Technik, Marketing und Werbung sowie Musik engagieren. Gesucht werden Neulinge

oder Erfahrene, Organisationstalente, Schreibkünstler, Musikbegeisterte, Sprecher, Networker und Kreativköpfe, jung und alt, Studenten, Absolventen, Berufseinsteiger - einfach alle, die am Radiomachen interessiert sind und Lust haben, aktiv daran mitzuwirken. Weitere Informationen: | www.campusradiodresden.de

|| Quo vadis Anwesenheitspflicht?



Besucht man heutzutage eine der zahlreichen von der Universität aus angebotenen Lehrveranstaltungen, ist es längst keine Seltenheit mehr, einen fast leeren Hörsaal vorzufinden.

Gerade die früh am Morgen oder spät am Abend stattfindenden Lehrveranstaltungen stehen oft nicht auf dem Tagesplan vieler Studenten. Denn sie können frei entscheiden, an welcher Lehrveranstaltung sie teilnehmen wollen. Dennoch gibt es unterschiedliche Auffassungen und Meinungen zum Thema Anwesenheitspflicht. Schaut man sich die aktuelle Fassung des Sächsischen Hochschulfreiheitgesetzes (SächsHSFG) §4 -*Freiheit von Kunst und Wissenschaft, Forschung, Lehre und Studium*- an, wird deutlich, dass die Freiheit des Studiums einem jeden Studenten das Recht einräumt, frei zu entscheiden, welche Lehrveranstaltungen er besucht, sowie das Recht, eigene Schwerpunkte im Rahmen des jeweiligen Studiengangs zu setzen. Somit ist es zumindest rechtlich völlig legitim, wenn

ein Student nicht zu einer Lehrveranstaltung erscheint. Denn wie am besten gelernt wird, hängt schließlich vom Studenten selbst ab. Für manche ist es hilfreich, die angebotenen Lehrveranstaltungen wahrzunehmen, andere hingegen können sich das Wissen besser alleine aneignen. Wichtig ist am Ende doch nur, dass das angeforderte Wissen und die Kompetenzen vorhanden sind.

Viele Studenten sind der Meinung, ein Seminar sei qualitativ hochwertiger, wenn motivierte Studenten aus freier Entscheidung anwesend sind und somit eine gute Lernatmosphäre herrscht. Kommilitonen, die während einer Lehrveranstaltung sowieso nur „tratschen“, also sich über persönliche Angelegenheiten austauschen, können gleich Zuhause bleiben oder woanders ihre Unterhaltung fortführen ohne dabei groß eine Veranstaltung zu stören. Von vielen Studenten wird Eigenverantwortung und Freiwilligkeit als wichtige Voraussetzung für ein Studium genannt.

Diese Ansätze würden die Anwesenheitspflicht an Universitäten zunichte machen. Dennoch sollte man die andere Seite der Diskussion zur Präsenzpflicht betrachten. Denn durch die Abwesenheit vieler Studenten lassen sich viele Lehrveranstaltungen nur schwer planen und es ist beispielsweise kaum möglich, passende Räume zu vergeben. Befürworter der Anwesenheitspflicht argumentieren, dass es nicht nur um die physische Anwesenheit geht, sondern um die intellektuelle Präsenz. Ein Student sollte nicht nur in der Lage sein, angeeignetes Wissen aufzuarbeiten um es eigenständig darzulegen, sondern auch im Gespräch mit anderen Unzugänglichkeiten entdecken und das eigene Verstehen in Auseinandersetzungen überprüfen. Diese Fähigkeiten und Kompetenzen kann ein Student nur erlernen, wenn er das Angebot der Lehrveranstaltungen wahrnimmt. Beispielsweise kann man in Nordrhein-Westfalen künftig Lehrer, Hochschullehrer oder Politikberater werden, ohne das freie Argumentieren je sachbezogen geübt zu haben.

Es stellt sich die Frage, ob Lehrende bei anspruchsvollen Aufgabenstellungen in Zukunft vor leeren Stühlen sitzen. Oder erscheinen gar immer nur dieselben Studenten und gibt es dann überhaupt noch vielfältige Meinungen auf dessen Grundlage diskutiert werden kann? Müssen Dozenten in ihrer Vorlesung die Studenten aktiver einbeziehen, um deren Aufmerksamkeit zu gewinnen oder warum bleiben viele Studenten oft fern?

Besteht nicht ein gegenseitiges Interesse an Respekt und Teilnahmebereitschaft? Professoren wünschen sich motivierte und aufnahmefähige Studenten, die bereit sind, mal für eineinhalb Stunden zuzuhören, ohne dabei mit dem Nachbarn in persönliche Gespräche abzuschweifen. Studenten wünschen sich motivierte Professoren, die ihren Lehrinhalt nicht bloß „runterrattern“, sondern an gegenseitigem Austausch interessiert sind und ihre Studenten aktiv in die Lehrveranstaltung mit einbeziehen.

Vielleicht sollte geklärt werden, was es überhaupt bedeutet, an einer Universität oder Hochschule zu studieren. Ist mit dem Wort „Studium“ nicht die aktive Teilnahme eines Studenten an den jeweiligen Vorlesungen, den Seminaren, der Praktika und den Tutorien gemeint? Wenn dieser sowieso selten anwesend ist oder sich sein Wissen lieber Zuhause aneignet, sollte er vielleicht seine Beweggründe überdenken und ein Fernstudium absolvieren. Denn hier findet das Studium abseits vom Campus statt.

Abschließend lässt sich sagen, dass es verschiedene Auffassungen und Meinungen seitens der Studenten und Lehrenden zum Thema Anwesenheitspflicht gibt. Gerade deshalb sollte ein jeder Student seine persönlichen Beweggründe und Einstellungen, warum er gerade ein universitätsbezogenes Studium absolviert, nochmal überdenken und sich mit beiden Seiten der Debatte um die Anwesenheitspflicht vertraut machen.

Nathalie Lange

Sinnfreie Zwangsmaßnahme oder motivierende Regel? Stimmt ab zum Thema:

>> www.imfokus-online.de

|| Ratgeber für Studienanfänger



Für alle Studieninteressierten und Studienanfänger gibt es einen kleinen Studienratgeber zum Fach „Medienforschung/ Medienpraxis“. Darin erhält man jede Menge Tipps und Hilfen rund um den Studieneinstieg im ersten Semester. Die Informationen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen, der Prüfungsanmeldung, den Mensen, einigen nützlichen Apps und viel mehr beruhen auf persönlichen Erfahrungen von Michelle Bauer, Studentin am IfK. “Es ist eine kleine Hilfe, so wie ich sie mir zu Beginn meines Studiums gewünscht hätte“, so die Autorin. □ Den Studienratgeber gibt als Download unter tinyurl.com/kowiestart

Termine im Wintersemester

Lehrveranstaltungen:

Mo, 12.10.2015 bis Sa, 19.12.2015
Mo, 04.01.2016 bis Sa, 06.02.2016

Vorlesungsfreie Zeiten/Feiertage:

Reformationstag: Sa, 31.10.2015
Buß- und Betttag: Mi, 18.11.2015
Jahreswechsel: Mo, 21.12.2015 bis So, 03.01.2016
Ostern: Fr, 25.03.2016 bis Mo, 28.03.2016
Vorlesungsfrei: Mo, 08.02.2016 bis Do, 31.03.2016
Prüfungszeit: Mo, 08.02.2016 bis Sa, 05.03.2016

Prüfungseinschreibung :

So, 01.11.2015 bis Mo, 18.01.2016



Das Team der Lehrredaktion im Sommersemester 2015, Foto: J. Fischer

Liebe Leser!

Noch am Ende des vergangenen Sommersemesters sollte die Onlinefassung von **ImfoKus** das erste mal das Licht des Internet erblicken. Extra dafür wurde ein kleiner Beitrag verfasst und ein entsprechendes Foto geschossen. Der Plan, Ende Juli mit Artikel und Foto an die Öffentlichkeit zu gehen, wurde durch den Tod von Prof. Donsbach zunächst geändert. Mit der ersten Printfassung unseres Magazins geht nun aber auch unsere Webseite unter der Adresse www.imfokus-online.de ans Netz. Stolz dürfen wir daher das erstmalige Erscheinen von „ImFoKus“ das institutseigene Magazin des IFK an der TU Dresden vermelden. Am Anfang dieses Sommersemesters trafen sich eine Handvoll Studenten aus unterschiedlichen Semestern und Fachrichtungen und unter Anleitung von Julia Hoffmann und Professor Wolfgang Donsbach wurden sie zum ersten Mal mit der Frage konfrontiert, was denn das Ziel der Veranstaltung mit dem weitläufigen Namen „Lehrredaktion“ sei. Über die ersten Redaktionssitzungen hinweg wurde also solange über den redaktionellen Auftrag, die in Frage kommenden Zielgruppen und mögliche

Inhalte diskutiert, bis ein ungefähres Gerüst stand. Der nächste und für uns spannendste Schritt war natürlich die Festlegung der inhaltlichen Ressorts die für uns in Frage kamen und die Formulierung erster konkreter Themenideen. Wöchentlich trafen wir uns nun, um unsere Artikel zu besprechen, nach neuen Themenideen zu suchen und am wichtigsten: uns gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam nach dem besten Weg für unsere noch sehr junge Redaktion zu suchen. Zur zentralen Aufgabe haben wir es uns hierbei gemacht, das IFK zu repräsentieren, spannende Arbeiten aus dem Fach der Kommunikationswissenschaften vorzustellen und unsere geschätzten Leser stets über Neuerungen und Veranstaltungen rund um die TU Dresden auf dem Laufenden zu halten. Wir hoffen, dass Euch das Endprodukt gefällt und freuen uns bereits darauf im nächsten Semester wieder mit der aufregenden Arbeit zu beginnen und die neuen Redaktionsmitglieder bei uns willkommen zu heißen. *F. Meyerhoff*

Die Lehrredaktion trifft sich jeden Mittwoch in der 4. Doppelstunde im Raum A155.

